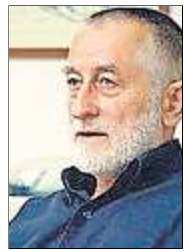


Wegbereiter & -begleiter

Was hat Kurt Masur mit der Fachhochschule Markneukirchen zu tun? „Eigentlich gab er den Anstoß zur



Karl Clauss Diétel

Gründung der Schule“, weiß Karl Clauss Diétel, einstiger „Chefdesigner“ der DDR, der auch dem Wartburg seine Form gab. Er unterrichtete im Honorarauftrag an der Hochschule

für industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein, danach an der Fachschule für angewandte Kunst in Schneeberg, deren Direktor er von 1986 bis 1990 war. „Markneukirchen war eine Episode in meinem Lebenslauf und wie ein Stein im Rucksack“, sagt Diétel, der heute als freischaffender Formgestalter in Chemnitz lebt und arbeitet. Doch wie war das mit Masur und Markneukirchen? Kurt Masur habe damals an Erich Honecker geschrieben. „Wenn das geschah, wusste man, es ist ernst!“ Es sei nur noch eine Frage der Zeit, und Spitzenorchester könnten in der Welt nicht mehr mithalten, weil Meisterinstrumente fehlen, mahnte Masur. Das Kunstschaffen im Handwerk der Instrumentenbauer sterbe aus. Die verstaatlichte Musima könne den Bedarf nicht decken. Nachwuchskräfte müssten ausgebildet werden. „Der damalige Kulturminister Hans-Joachim Hoffmann nahm mich eines Tages zur Seite in Berlin. Ein Schule für Musikinstrumentenbauer müsse entstehen. Ich sollte mich kümmern“, weiß Diétel. Mit dem „Planungschinesisch“ sah er sich rasch überfordert. Ebenso rasch sei klar geworden, dass zwei Dinge in Markneukirchen wichtig waren – die alte Villa wieder herzustellen und Fachkräfte zu suchen. „Das hat Spaß gemacht“, so Diétel, der Gertraude Schunk herzlich grüßen lässt. Für Gertraude Schunk selbst geht bald ein Lebensabschnitt zu Ende, der mehr war, als eine Episode.



Gertraude Schunk

Herzblut und fast pausenlose Verfügbarkeit brachte sie ein, um dem Baby Fachhochschule für Musikinstrumentenbau Markneukirchen auf die Beine zu helfen. Am 28. September gibt es am Nachmittag eine inoffizielle Abschiedsparty. Die gebürtige Klingenthalerin wird weiter in der Handwerkskammer tätig sein, um künftige Meister auf die Ausbilderprüfung vorzubereiten. Auch Vorsitzende in Meisterprüfungsausschüssen bleibt sie. Fit hält sich die Powerfrau mit Herz durch Laufen. Lieblingsstrecken sind an der Pöhl und auf dem Aschberg. Auch zwei Enkel freuen sich, wenn Oma mehr Zeit haben sollte.

Professor Eberhard Meinel lehrt die Studenten physikalische Grundlagen der Akustik und der Messtechnik. Ende Februar geht er in Rente.



Professor Eberhard Meinel

„Das ist nun mal so, ob ich will, oder nicht“, sagt der Dozent, der sich auch weiter im Gitarreförderverein Erlbach engagiert. Am 1. März ist offizielle Verabschiedung von ihm und auch von Gertraude Schunk. Haus, Garten, zwei Söhne, zwei Enkelkinder und seine Frau melden schon heute zeitliche Ansprüche an.

Professor Dr. Andreas Michel sieht als Leiter der Einrichtung die Hochschule Markneukirchen auf einem guten Weg. Der Studiengang in Markneukirchen sei inzwischen fester Bestandteil der sächsischen Hochschullandschaft, trotz der Besonderheit, kleinste Außenstelle zu sein. Man nehme mit Genugtuung zur Kenntnis, dass man das auch in Dresden so sieht.



Professor Dr. Andreas Michel

Die Hochschul-tauglichkeit habe man mit Evaluierung durch den deutschen Wissenschaftsrat nachweisen können und die Prüfung bestanden.

M. Dähn



Fürstlichen Glanz des Barockbaus schmücken gut gepflegte Rhododendron im terrassenförmigen Park der Villa Merz Markneukirchen.

Fotos: Dähn

Architektur küsst Handwerk

Wenn Architektur Kunsthandwerk küsst entsteht eine stimmungsvolle Atmosphäre voller Inspiration. Die Villa Merz Markneukirchen beherbergt seit 1988 den Studiengang Musikinstrumentenbau.

Von Marlies Dähn

Markneukirchen – Sonnenlicht kitzelt die Bleiglasscheiben und verführt die Blüten und Landschaften zu immer neuen Farbspielen. Parkettböden verleihen den Schritten Erhabenheit, Türen und geschwungene Fensterbögen geben den Blick frei in die Stilleben der Werkstätten. Noch bestimmt Stille den Tag. Die Studenten nähern sich in der Theorie, was die Hände oft bis spät in die Nacht in der Praxis erproben. Wer hier lernt, kennt nur die Stunden schöpferischen Schaffens. Und die finden die Individualisten manchmal erst, wenn sich über den Reigen aus Farben und Tönen das Tuch nächtlicher Stille breitet. Im Schein der Lampen arbeiten die Studenten an den Instrumenten mit dem festen Willen, meisterliches Können zu erlangen. Eines der architektonisch interessantesten Gebäude der Musikstadt Markneukirchen beherbergt

seit seiner Gründung 1988 den Studiengang Musikinstrumentenbau. Das Kleinod hat viele Väter und Mütter, die zum richtigen Zeitpunkt zur Stelle waren, um diese einmalige Lehr-, Arbeits- und Konzertstätte auf den Weg zu bringen und bis heute zu fördern.

Mit unglaublicher Hartnäckigkeit und schöpferischem Einfallsreichtum konnte es gelingen, noch in Zeiten des Mangels der DDR, die um 1902 errichtete Villa zu erhalten und denkmalgerecht zu erneuern.

Das alterwürdige Gebäude hatte dabei sehr viel Glück. Bis 1934 diente die Villa der Familie Curt Merz als Wohnhaus. Ein Jahr später ging sie in Besitz des in Markneukirchen ansässigen Arztes Dr. Schmidt über, der sie 1954 an die Stadt Markneukirchen verkaufte und die das Gebäude bis 1986 als städtischen Kindergarten nutzte. Die Umbauten für diesen Zweck blieben moderat und der Charakter des Hauses konnte erhalten werden.

Mit dem Ziel der Gründung einer Fachschule für Musikinstrumentenbau übernahm dann das Ministerium für Kultur in der DDR die Rechtsträgerschaft des inzwischen unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes. Dass hierbei der Chefdirigent des Gewandhausorchesters Leipzig, Kurt Masur den Anstoß gab, steht in den Chroniken bisher so nicht verzeichnet. Doch ist auch diese Episo-

de am Rande es wert, der Nachwelt erhalten zu werden. Vielleicht wird es einst Seiten einer studentischen Diplom- oder Bachelorarbeit füllen, die sich mit der Geschichte dieses Kleinodes ausführlich befasst? Material gibt es in Fülle.

1987 begannen umfangreiche Sanierungsarbeiten und noch im selben Jahr wurde die Ausbildungsstätte als Außenstelle der Fachschule für angewandte Kunst Schneeberg ihrer Bestimmung übergeben. 1992 erfolgte die Neugründung als Studiengang Musikinstrumentenbau der Westsächsischen Hochschule Zwickau (FH).

Das Wachsen und Werden der Hochschule von Anbeginn begleitet hat Gertraude Schunk. Die Pädagogin, ausgebildete Diplomsportlehrerin hatte sich beworben und erhielt im Juli 1987 „eine Ruine und einen riesigen Schlüsselbund“.

Der Sportunterricht, den es von 1988 bis 1990 noch obligatorisch einmal pro Woche gab, wurde rasch Nebensache. Für die Klingenthalerin begann in Markneukirchen eine unglaublich spannende, aber auch nervenaufreibende Zeit. Denn gefragt war nicht nur die Pädagogin Schunk, sondern auch die Bauherrin, Objektbetreuerin, Koordinatorin und Sekretärin. Bauordner um Bauordner füllten sich. „Da passten dicke Balken im Fußboden der Villa einfach durch kein Treppenhaus“, denkt Gertraude

Schunk zurück an eine Zeit, als die heute schmucke Villa eine einzige Baustelle war, sich ein Problem durch ein neues überlagerte und manchmal Verzweiflung herrschte.

Denkmalgeschützte Erneuerung, gut und schön, doch woher und wie das Baumaterial besorgen? „Schmerzens-Villa“ schrieben da Handwerker an die Wand von Villa Merz. Designer aus Halle und Leipzig machten ihre Forderungen auf. Konflikte zu schlichten, gehörte bei Gertraude Schunk zum Tagwerk. Sie hat es gelernt, sich durchzubeißen. Und als man der Klingenthalerin anbot, doch nach Markneukirchen umzusiedeln, war das wohl eine Art Ritter-schlag für den Erfolg ihrer Arbeit.

Unter dem Namen „Merz-Villa“ ist das heutige Gebäude des Studienganges zu einem Begriff geworden für Markneukirchen und die Welt. Der Studiengang hat unter größten Aufwendungen die Prüfung zur Hochschultauglichkeit bestanden und darf in Richtung Zukunft blicken.

Und wenn des Nachts hinter hell erleuchteten Fensterbögen Studenten in ihr Handwerk vertieft sind, muss es der Welt nicht Bange sein, um junge Meister, die Instrumente höchster Klangqualität fertigen, Orchester zum Klingen bringen von der Wiege des Musikinstrumentenbaus aus, die in Markneukirchen ihren Platz gesichert hat.

Studenten&Absolventen



Swantje Buchhorn, 2. Studienjahr, Streichinstrumentenbau



Adrian Heinzelmann, 1. Studienjahr Zupfinstrumentenbau

Wie ein roter Faden zieht sich die Spur der Absolventen der Fachhochschule durch die gesamte Bundesrepublik und weiter, in viele Länder. Erfolgversprechend haben dort die jungen Meister eigene Werkstätten errichtet und tragen den Ruf der Schule in die Zukunft. Gelernt und gereift sind sie an der Quelle des Musikinstrumentenbaus, im vogtländischen Markneukirchen.

mad



Erfolgreich unterwegs sind die geschäftsführenden Brüder Steffen (links) und Frank Meinel der Horst Wünsche Zitherbau KG Markneukirchen. Das angestaubte Image der Zither haben sie kräftig aufpoliert und verhelmen dem Instrument zu mehr Stimme. Sie haben im Zusammenspiel mit erfahrenen Musikern eine elektronische Halbresonanz-Zither entwickelt und marktfähig gemacht. Die Markneukirchner lernten in der Villa Merz und Steffen Meinel schloss hier in diesem geschichtsträchtigen Gemäuer gar den Bund fürs Leben.



Den Deutschen Musikinstrumentenpreis Violoncello 2012 holte der junge Geigenbaumeister Robert König ins Vogtland. Am Bahnhof 7 in Siebenbrunn eröffnete er sein eigenes Studio.

Nach einer Geigenbaulehre am beruflichen Schulzentrum für Technik „Adam Friedrich Zürner“ mit Gesellenbrief als Geigenbauer folgte von 2002 bis 2006 ein Studium an der Westsächsischen Hochschule Zwickau, Studiengang Musikinstrumentenbau Markneukirchen in der Fachrichtung Streichinstrumentenbau. Nach Abschluss als Diplom Musikinstrumentenbauer (FH) und erfolgreicher Meisterprüfung im Geigenbauhandwerk schlossen sich Wanderjahre an. Seit 2009 ist Robert König selbst Dozent am Studiengang Musikinstrumentenbau Markneukirchen für Streichinstrumentenbau.

Fotos: Dähn



Restaurierter Engel über dem Eingang.



Entzücken kann Villa Merz auch mit ihrer Rückansicht.



Kunstvolle Deckenleuchte im Original.



Inspiration der Jahreszeiten.



Treppenstufen ins Reich handwerklicher Kunstfertigkeit.



Stilleben in einer der Werkstätten.